
SÖLDNER HEUTE

Das Fachblatt für alle Männer und Frauen des korgefälligen Standes mit Neuigkeiten vom Waffenmarkt, Stellenvermittlung, dem Söldner oder der Marketenderin des Mondes und mehr.

Waffenkunde

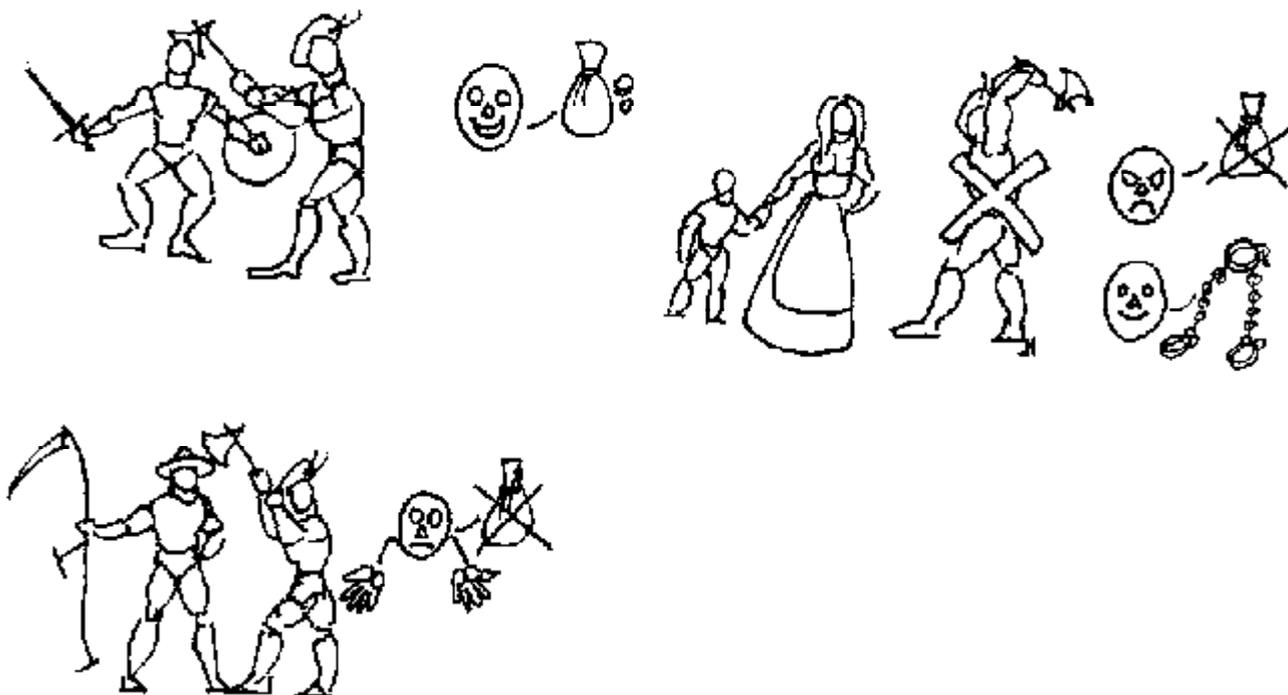
Aus aktuellem Anlaß verschieben wir die Fortsetzung des Berichtes über klassische aventurische Schurken. Statt dessen möchten wir uns an dieser Stelle von Hauptmann Burak Schlominger, der früher Lehrer an der Wehrheimer Akademie (jaja) war, etwas über zwei Waffen erzählen lassen, die man in letzter Zeit öfter hat aufeinander klirren hören: das Breitschwert und das Rapier.

Diese beiden Waffen sind lange nicht so unverträglich - oder ihre Chancen nicht so ungleich verteilt - wie man auf den ersten Blick glauben möchte. Sicherlich trifft ein Breitschwert sein Ziel mit verheerender, knochenzermalmender Wucht - aber diese Wucht nützt nur dann etwas, wenn sie das Ziel gerade und sauber treffen kann. Es ist freilich ein einigermaßen schwachsinniger Einfall, einen Schwertstich direkt mit dem Rapier parieren zu wollen: die viel leichtere Klinge wird, ohne ernsthaften Widerstand zu bieten, von der schweren, oft beidhändig geführten Schwertklinge beiseite geschlagen, zerbrochen oder mitgeführt, was noch zusätzliche Verletzungen verursachen kann. Nicht zu unterschätzen ist jedoch die bei weitem größere Beweglichkeit, die ein Rapierfechter mitbringt, da er zum einen durch

das Gewicht seiner Waffe weit weniger behindert wird und zum anderen nicht in dem Maße auf große, weite Bewegungen angewiesen ist wie ein Schwertkämpfer. Das Rapier verläßt sich zu zwei Dritteln auf die Stoßkraft der Spitze. Schläge sind zwar möglich, werden aber in den meisten Schulen lediglich zur Unterstützung der Stiche und Stöße gelehrt. Des weiteren beinhaltet der Umgang mit dem Rapier in weit höherem Maße als der Schwertkampf ausweichende Beinarbeit, verbunden mit hängenden und gleitenden Paraden, die recht weit vom Körper geführt werden und es einem Rapierfechter durchaus ermöglichen, die zerstörerische Kraft des Breitschwertes abzulenken.

Wir halten also fest: zwar ist die schiere Gewalt und Wucht des Breitschwertes bei weitem größer als die des Rapiers, und direkte Treffer richten einen weit aus größeren Schaden an, aber es ist mehr als einmal vorgekommen, daß ein wackerer Schwertfechter entdecken mußte, daß der machtvolle Hieb, der seinen mit einem Rapier bewaffneten Gegner hätte entzweihauen sollen, mit leichter Bewegung ins Leere geleitet wurde, dafür aber die scharfe Spitze der gegnerischen Waffe mit Blitzesschnelle einen Spalt in des Schwertlämpfers Rüstung gefunden hat.

Khunchomer Kodex (3. Teil)



Söldner des Monats

Auch diesmal haben wir für die Reihe "Söldner des Monats" einen ganz besonderen Gast aufgetrieben. Nachts hätten wir ihn allerdings nicht suchen dürfen, da hätten wir ihn nicht gefunden. Das Gespräch führte Afra Barken.

S.H.: Panhahe, du bist eine recht seltenen Erscheinung in unserer Zunft - auf jeden Fall bist du der erste Mohasöldner, der mir begegnet.

P.: Moha? Du paßt besser auf! Du nennst mich noch einmal Moha, und du siehst aus wie einer von denen hier! (hält einen der beiden Schrumpfköpfe hoch, die er um den Hals trägt) Ich bin Utulu!

S.H.: Utulu. Ahha. Ich werd's mir merken. Sag mal, ein gewöhnlicher Schrumpfkopf ist das aber nicht, oder? Sieht mir irgendwie orkisch aus. Erzähl doch mal.

P.: Ist ein Ork. Nein, er war ein Ork. Stammt aus den Bergen, die man Kosch nennt. Ich habe sie im Winter mit ein paar Gefährten überquert, und fünf und zwei oder drei der Haarigen haben uns angegriffen. Diese zwei (tätschelt die Schrumpfköpfe) habe ich erlegt.

S.H.: Na, du scheinst mir ja weit 'rumgekommen zu sein. Erzähl mal, was hat dich in unseren Stand getrieben?

P.: Sklavenhändler haben meinen Stamm ausgelöscht. Alle mitgenommen, die sie nicht getötet haben, auch mich. Ihr Schiff ist gekapert worden. Leute aus dem Norden, Thorwaler. Haben mich mitgenommen und mir Heimat geboten. Eine Zeitlang bin ich dort gewesen, bei Hjaldar, und ich habe versucht, ihn zu beruhigen, wenn er seine Wut bekommen hat. Ich habe das nicht immer gekonnt, und etwas danach hat Hjaldars Otta ihn gehen geheißt, und ich bin mitgegangen. Wir sind Söldner geworden.

S.H.: Aha, das ist doch eine Laufbahn, wie man sie so oder so ähnlich immer wieder antrifft. Die wenigsten machen allerdings den Umweg über walwütige Thorwaler, das muß ich zugeben. Aber da wir schon beim Handwerk sind: wo liegen denn deine Stärken?

P.: (überlegt) Ich bin qualifiziert.

S.H.: Ah. Und worin?

P.: (überlegt wieder) Ich bin qualifiziert.

S.H.: Hm. Ich verstehe. Also... was kannst du denn besonders gut?

P.: Oh. Ich schieße gut mit dem Bogen, werfe den Borndorn auf viele Schritte ins Ziel und kann gut Leute flachlegen.

S.H.: Ach was? Na gut, wenn wir beim Thema sind: hast du vor, dich mal niederzulassen und eine Familie zu gründen?

P.: (denkt lange nach) Ich bin der Letzte meines Stammes. Ich weiß noch nicht. Viel später, vielleicht. Kann ich je-



manden grüßen?

S.H.: Äh... ja, natürlich. Wen denn?

P.: Tesla. Ich grüße Tesla sehr.

S.H.: Gut. Hast du zum Schluß vielleicht noch einen guten Rat an Neulinge in unserem Beruf?

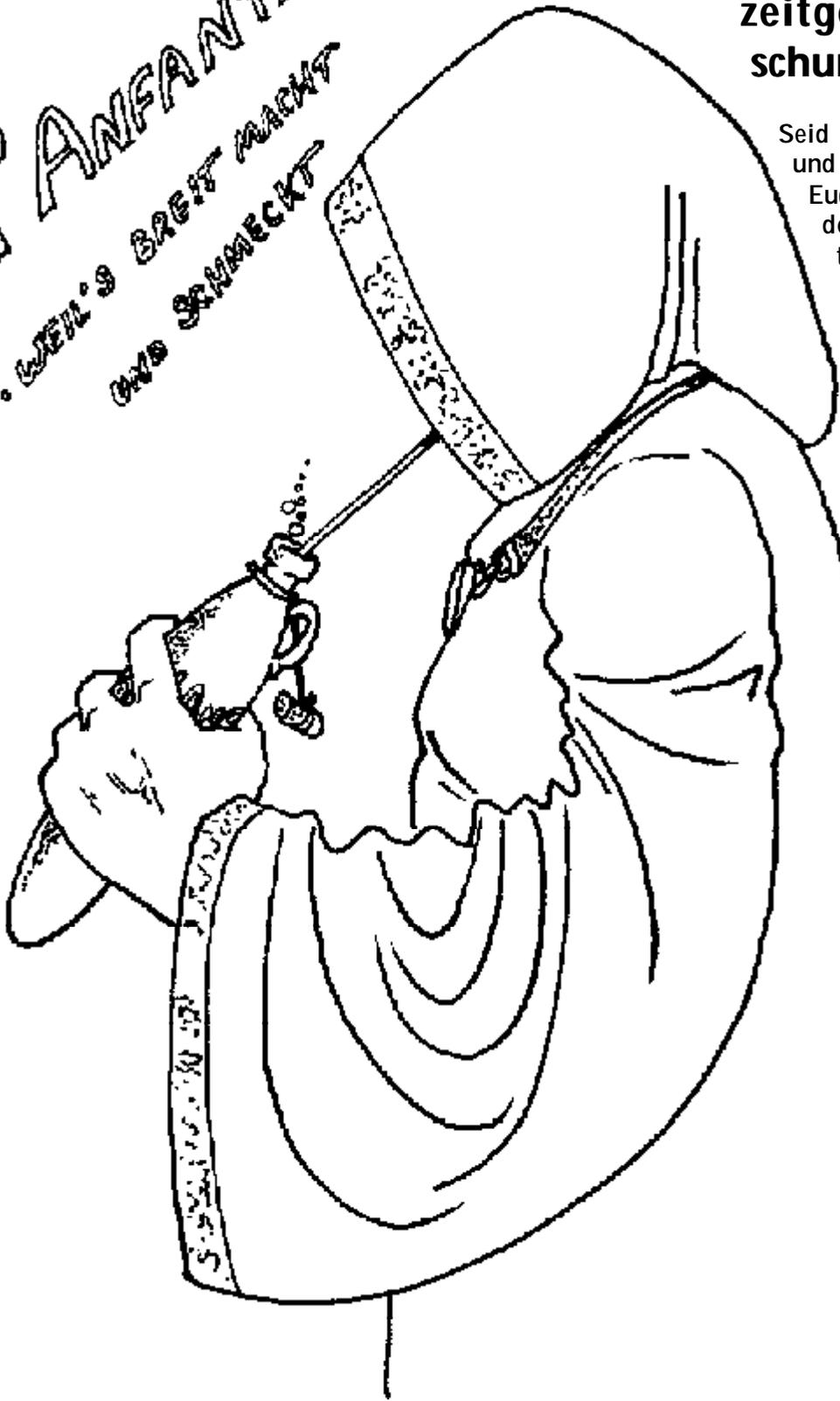
P.: Hm. Ja... weißt du, man muß immer gut auf Kamaluq achten. Oder auf Kor, das ist fast dasselbe. Niemals unterschätzen darf man sie, dann hat man viele Vorteile.

S.H.: Panhahe, ich danke dir - und alles Gute weiterhin. Übrigens, hast du dir schon mal überlegt, dich auf Nachtkampf zu verlegen?

P.: Nachtkampf? Nein, warum?

S.H.: Nur so ein Gedanke.

Al' ANFANTA
... WEIL'S BREIT MACHT
UND SCHMECKT



A'Anfanta - das zeitgemäße Erfrischungsgetränk

Seid Ihr morgens oft müde und abgespant? Fragt Ihr Euch manchmal: „Was soll denn dieses ganze Töten?“ oder „Hat all dieses Meucheln überhaupt noch einen Sinn?“ Wenn ja, dann wird es Zeit für Al'Anfanta! Das neue, schmackhafte und beinahe ungiftige Getränke aus der Perle des Südens gibt Euch neue Spannkraft und die Freude am Niedermetzeln zurück! In Al'Anfanta sind ausschließlich natürliche Produkte enthalten - viele pflanzliche Stärkungs- und Aufbaumittel, zum Beispiel. Und alle sind aus kontrolliert patriarchalischem Anbau, auch das Tröpfchen Sklavenschweiß, das für den unverwechselbaren Geschmack sorgt. Schon nach dem ersten Schluck Al'Anfanta spürt Ihr, wie neue Kräfte - und noch ein paar andere Sachen - in Euch fließen!

Jetzt neu: Al'Anfanta „leicht“, mit dem Hauch von Gruft und Rabenfedern! Nur echt mit dem Schädel auf dem Amphorchen!

Al'Anfanta - weil's breit macht und schmeckt!